

Jörg Pintz

Zwischenbericht aus Kyoto, Dez. 2006

Seit ich vor drei Monaten zusammen mit Miriam Unger in Japan angekommen bin, ist schon wirklich eine Menge geschehen. Viele Eindrücke und Erlebnisse haben mich in vielerlei Hinsicht geprägt. So ein Auslandsaufenthalt ist schon deshalb immer etwas besonderes, da man aus seinem Alltag herausgerissen wird und die Gelegenheit erhält, viele Dinge neu zu ordnen und zu beurteilen. Es wird einem die Chance gegeben, Bekanntes aus neuen Blickwinkeln heraus zu betrachten oder auch Schwieriges mehr zu verstehen. Im Vorfeld habe ich oft gehört, dass ein wichtiger Punkt in diesem Studienprojekt ist, dass beim erforschen der anderen Religionen die Konturen der eigenen Religion viel deutlicher werden. Das habe ich nun erleben dürfen und ich hätte im Vorfeld nicht gedacht wie wertvoll mir diese Erfahrung sein wird.

Nun ist aber schon die letzte Woche des ISJP angebrochen und viele Eindrücke müssen erst noch verarbeitet werden. Es ging so schnell und wir haben so viele Informationen erhalten, dass es sicher eine ganze Weile dauern wird. Bevor das Programm begonnen hat, habe ich mir oft Sorgen gemacht, ob das ganze Organisatorische funktionieren wird. Nun kann ich aber im Großen und Ganzen sagen, dass es keine größeren Probleme gab. Auch hat wie erwartet mit dem Visum geklappt.

Es ist nicht viel Zeit vergangen bis ich mich hier eingewöhnt hatte und nun ist mir Kyoto schon sehr ans Herz gewachsen. Von der einen Seite ist jetzt eine Art Alltag eingekehrt und von der anderen Seite entdecken wir immer noch täglich Neues. Ich kann nicht sagen, dass ich die Japaner in all ihrem Handeln verstehe, jedoch verbal wird es schon immer besser. Ich war zeitweise schon sehr frustriert, dass es mit meinen Japanischkenntnissen nicht so recht voran gehen wollte, aber wie Herr Repp so schön gesagt hat: „Japanisch zu lernen, ist zu lernen mit seinen Frustrationen umzugehen“. Und ich glaube er hat Recht. Jetzt mache ich mir einfach nicht mehr so viel Druck und genieße einfach die kleineren Erfolgserlebnisse. Dazu hat auch der Japanischunterricht hier im NCC mit beigetragen. Da ich im Japanischen schon mehr Erfahrungen habe als meine Mitstudenten hier hat sich unsere Japanischlehrerin Tochirahara bereiterklärt jeden Mittwoch eine Stunde eher zu kommen, um sich mit mir auf Japanisch zu unterhalten. Das war wirklich gut und hat mir denke ich viel gebracht.

Nach den Einführungswochen, in denen wir in die Grundlagen der japanischen Kultur und Geschichte eingeführt wurden, haben die Kernfächer schnell unsere ganze Aufmerksamkeit gefordert. Da diese oft sehr spannend waren habe ich gerne viel Zeit in investiert. Vor allem Japans Neureligionen mit Herrn Repp, Lesen des

Lotus Sutra mit Herrn Pye und Shintoismus bei Herrn Knecht waren sehr lehrreich. Dabei haben nicht nur die Themen und die sehr gute Didaktik der Dozenten dazu beigetragen die Stunden interessant zu gestalten, sondern vor allem ihre reiche Erfahrung, nicht nur in ihren Fachgebieten. Begonnen hatten die Lehrwochen immer mit Herrn Pye. Mit ihm haben wir nicht nur den ganzen Lotus Sutra gelesen und die wichtigsten Themen und Stellen daraus intensiver behandelt, sondern er hat uns in den letzten Stunden nun auch noch ein wenig in das Prinzip der Leere eingeführt. Es ist wirklich gut und für ein tieferes Verständnis von vielen japanisch-buddhistischen Schulen unerlässlich diesen Sutra zu lesen. Ich glaube, dass uns Herr Pye eine wirklich gute Einführung geben hat und uns bei unserem ersten intensiven Studium eines buddhistischen Textes sehr gut begleitet hat. Nun haben wir eine Vorstellung von buddhistischer Literatur und ein paar Methoden und das Hintergrundwissen um weitere buddhistische Werke erfolgreich zu studieren oder mit anderer Literatur zu vergleichen. Auch hat uns dieses Seminar viel Hintergrundwissen für den japanischen Buddhismus gegeben. So zum Beispiel für Nichiren und alle aus ihm hervorgegangenen Neureligionen.

Herrn Repp hat sein Fach der japanischen Neureligionen interessant gestaltet, indem er uns zu Anfang einer jeden Stunde viele Broschüren und Bücher zu einer gewissen Religion, die in der jeweiligen Stunde Thema war gegeben hat und uns erst einmal selber hat beurteilen lassen, was wir von der gewissen Religion für einen Eindruck haben. Erst dann hat er uns intensiv in die Geschichte, Merkmale und Inhalte der Religion eingeführt. Durch dieses Verfahren haben wir nach und nach selber gelernt die Religionen zu klassifizieren und dafür benötigten Methoden zu entwickeln. Vor allem in diesen beiden Fächern ist die Didaktik darauf ausgelegt gewesen, eigenständig Methoden zu entwickeln um bei weiteren Begegnungen mit anderen Religionen diese professionell und wissenschaftlich einsetzen zu können.

Das Fach wo ich vielleicht am meisten gelernt habe ist Buddhismus. Dieses Seminar wurde hauptsächlich von Herrn Rhodes und Herrn Kirchner gehalten. Herr Rhodes hat uns sehr viel zu lesen aufgegeben, hat es in den Seminaren dann ausgeführt und hat uns somit einen sehr tiefen ersten Einblick in den japanischen Buddhismus gegeben. Herr Kirchner, ein Zen Mönch, hat uns in zwei Seminaren in die Geschichte und die Lehre des Zen-Buddhismus eingeführt und dann in seinem Tempel eine Meditationsstunde gegeben. Als ich vor einem halben Jahr darüber nachgedacht hatte an einer Zen-Meditation teilzunehmen, war ich schon etwas skeptisch. Aber in dieser Stunde ging es nur um Meditation als Mittel seinen Geist zu schärfen und seine Gedanken zu beobachten. Es kann auch dabei helfen sich die Dinge des Alltags wieder bewusster zu machen. Er hat es sehr neutral gehalten, so dass keiner von uns in Gewissenskonflikte der Loyalität Jesus gegenüber kam. Es hat wirklich viel Spaß gemacht und war auch eine sehr interessante Erfahrung. An diesem Tag haben wir einen kleinen persönlichen Eindruck von den täglichen Praktiken eines Zen-Mönches erhalten.

Auch die Fächer Theologie der Religionen und Christentum in Japan sind sehr spannend, obwohl ich mir bei dem Seminar zu dem Christentum in Japan schon sehr gewünscht hätte, dass sie mehr oder weniger von nur einer Person gehalten wird. Insgesamt wurde sie bestimmt von vier verschiedenen Dozenten gehalten. Ich finde es aber besser wenn man sich auf einen Lehrstil einstellen kann.

Was das Studium hier aber so besonders wertvoll macht, sind die vielen Exkursionen. Die persönliche Begegnung mit den Religionen, da wo sie täglich zelebriert werden. Dort wo sie Menschen begegnen wollen. Da wo Menschen ihre reine Gegenwart suchen. Dort wo sie manifestiert werden. Man kann nicht aus einem Buch lernen wie man sich persönlich in einem Tempel fühlt, wenn einem der Räucherstäbchengeruch in die Nase steigt und die Mönche anfangen aus ihren Schriften zu lesen. Oder die Atmosphäre eines kleinen verfallenen Schreins, der wirklich eins geworden ist mit der Natur. Ich glaube nicht, dass man ein wertvolles Urteil über eine andere Religion geben kann ohne sie besucht zu haben.

Wir durften so viele Eindrücke von so vielen wunderschönen Plätzen mitzunehmen. Um das Wissen aus den Seminaren und unsere persönlichen Erfahrungen der Begegnungen mit den anderen Religionen besser verarbeiten zu können, haben wir einen kleinen Theokreis gegründet. Herr Andreas Allemann aus der Schweiz, der hier in Kyoto für seine Doktorarbeit über Theologie der Religionen recherchiert und daher schon sehr viel darüber weiß, hat uns dabei auch mit sehr gutem Material unterstützt. Der Arbeitskreis hat uns sehr geholfen und hat uns auch wirklich gut getan. Eine sehr gute Nachricht, für mich und vielleicht auch für spätere ISJP-Generationen ist, dass ich mir einige Seminare, wenn sie mit Hausarbeiten belegt sind, für mein Studium an der Universität Leipzig anrechnen lassen kann. Das dürfte auch für folgende Studenten und Studienbewerber sehr interessant sein und das Programm noch attraktiver machen.

Wie schon erwähnt haben wir nun nur noch eine Woche Seminare. Danach werden wir der Einladung vom Tomisaka Christien Center, für eine Woche nach Tokyo zu kommen, nachgehen. Dort werden wir unter anderem den stark diskutierten Yasukuni-Schrein und den Hauptsitz von Rishō-Kōseikai besuchen. Danach werden wir hier im Haus der Begegnung Weihnachten feiern. Meine weiteren Pläne sind dann in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr auf Kyushu die Plätze der verborgenen Christen zu besuchen und in einem Kloster ein paar Tage zu verbringen. Die verborgenen Christen haben mich von Anfang an interessiert und ich hoffe, dass ich dort noch viel über sie erfahren kann. Im neuen Jahr fahre ich dann hoffentlich auf die Insel Sado und mache dort ein zweiwöchiges Praktikum. Von Sado habe ich schon viel gehört. Unter anderem wird es hier scherzhaft das Sibirien Japans bezeichnet. Ich hoffe, dass ich nicht wie Simon Paschen dort krank werde. Danach kommen dann schon meine Frau und meine Tochter nach Kyoto, wo wir dann zwei Monate wohnen werden. Ich habe auch einen schönen Kindergarten für meine Tochter gefunden und ich werde dann in der Zeit die Bibliothek hier noch weiter nutzen, meine Hausarbeiten schreiben und hoffentlich mein Japanisch verbessern. Auch haben wir hier in der Zeit so viele Einladungen erhalten, dass ich dann noch ein paar davon einlösen möchte.

Wir Sie lesen können geht es mir hier sehr gut und ich bin auch mit dem Programm sehr zufrieden. Ich wünsche Ihnen noch ein gesegnete Adventszeit und ein besinnliches Weihnachtsfest. Falls Sie noch bestimmte Fragen haben, schicken Sie mir bitte eine Email.

Mit freundlichen Grüßen, Jörg Pintz.